

Meister Daichi hat ein Gedicht mit dem Titel *Gantan*, der Neujahrstag geschrieben. *Gan* bedeutet die Quelle oder der Anfang, der Ursprung. *Tan* ist der Morgen, der Sonnenaufgang. Es bedeutet, zur Quelle, zum Ursprung zurückkommen. Dies sollte man eigentlich nicht nur am Neujahrstag tun, sondern jedes Mal, wenn wir uns hinsetzen, immer wieder zum Nullpunkt zurückkommen, alles loslassen, alles aufgeben, alles vergessen. Und von da aus wieder neue Energie entstehen lassen, einen klaren Geist, eine klare Sicht. Wie der Sonnenaufgang, frische Weisheit, die aus der Quelle hervorsprudelt. Wenn man so praktiziert, ist jeder Tag ein Neujahrstag, jeder Tag ein guter Tag. Immer wieder zur Quelle zurückkommen und von da aus einen frischen Geist entstehen lassen. Den Buddhageist sich verwirklichen lassen.

Das Gedicht *Gantan* von Meister Daichi lautet:

**Der Buddha-Dharma des neuen Jahres, was ist das?
Erklärt es nicht den Andern, indem ihr den Mund öffnet
Er offenbart die wirkliche Natur des Kaisers des Frühlings.
Der Frühlingswind weht und die Blüten des alten Pflaumenbaums öffnen sich.**

Im Zazen ist es wichtig zur Quelle, zum Anfang, zu unserem ursprünglichen Geist zurückzukommen. Sich am Morgen hinsetzen und von dieser Quelle aus die Weisheit für einen neuen Tag entstehen zu lassen. Konkret bedeutet das, sich hinzusetzen, alles vorbeiziehen zu lassen, vom Phänomen *shiki* zur Leerheit, *ku* zurückzukehren. Aufhören, sich zu bewegen, etwas zu tun. Sich durch das kosmische Leben leben zu lassen. Die Weisheit die aus *ku*, der Leerheit kommt hervorkommen lassen, wie die Sonne, die aufgeht. Von *ku* aus entsteht ein neues *shiki*, ein neues Phänomen, eine neue Form. Was ist genau diese Weisheit? Das ist, was Meister Daichi in seinem Gedicht erklärt:

**Das Buddha-Dharma des neuen Jahres, was ist das?
Erklärt es nicht den andern, indem ihr den Mund öffnet.**

Das Buddha-Dharma des neuen Jahres, Der ursprüngliche Geist Buddhas, die Unterweisung Buddhas, die Quelle des wahren Geistes, die Wahrheit. Was ist es? „Erklärt es nicht den andern, indem ihr den Mund öffnet.“ Das ist die Unterweisung von Meister Daichi. Nicht nötig, die Sprache zu benutzen, mit dem Denken, durch Kategorien erfassen zu wollen, durch Worte erklären, verstehen zu wollen. Auch meine Worte, das *kusen*, die mündliche Unterweisung, sind nur Worte. Während Zazen sollte man wieder zur Stille zurückkommen. Wie ich immer sage: „Die wahre Weisheit kommt nicht vom Denken, sondern aus der Tiefe des Nicht-Denkens.“ Was ist denn wirklich das Buddha-Dharma des neuen Jahres? Was ist diese Quelle?

**Er offenbart die wirkliche Natur des Kaisers des Frühlings.
Der Frühlingswind weht und die Blüten des alten Pflaumenbaumes öffnen sich.**

Der Kaiser des Frühlings bedeutet, seine wahre Natur sich offenbaren zu lassen, hervorkommen zu lassen, welche identisch mit dem kosmischen Leben ist, dem kosmischen Leben folgt. Das ist Zazen, das Buddha-Dharma des neuen Jahres. „Der Frühlingswind weht und die Blüten des alten Pflaumenbaumes öffnen sich.“

Was ist das Buddha-Dharma des neuen Jahres, die Essenz, die Quelle, die Basis der Unterweisung Buddhas? Daichi antwortet: **Nicht nötig, den Mund zu öffnen, um es zu erklären.** Nicht nötig, seinen Intellekt zu gebrauchen, in seinen Gedanken zu suchen, sondern sich nur hier und jetzt zu konzentrieren, genau zu beobachten, was da ist. Zum Beispiel auf die Töne der Natur hören. Die Natur gibt eine Unterweisung ohne Worte. Sie antwortet auf die Frage was das wahre Buddha-Dharma ist. So kann man seine eigenen Ideen über das, was wahr ist oder nicht, loslassen und sich ganz durch das kosmische Leben leben lassen. Zum Nullpunkt des Ich zurückkommen. Da wird sich die wirkliche Natur des Kaisers des Frühlings offenbaren. Der Frühlingswind, der frische Wind weht und die Blüten des alten Pflaumenbaums öffnen sich, die wahre Sicht, die Weisheit kommt hervor. Konzentriert euch also im Zazen auf diese Weise.

Ich habe bemerkt, dass viele diese Gedichte nicht verstehen. Natürlich drückt sich Meister Daichi darin auf poetische Weise aus, benutzt viele Symbole, aber sie übermitteln genau den wahren Geist der Praxis, umfassen die ganze Essenz des Zen. Meister Deshimaru schätzte die Gedichte sehr, noch mehr als diejenigen von Meister Dogen. Sie sind sehr schön, tief und lebendig, wenn man sie durch die Praxis aufnehmen kann. Aber die meisten Leute sind zu beschäftigt mit zu vielen Phänomenen. In unserer Gesellschaft gibt es nur noch Phänomen, man geht von Phänomen zu Phänomen. Die meisten Menschen in der Gesellschaft verlieren sich in den Phänomenen und vergessen völlig ihre Essenz, verlieren ihre wahre Natur. Deshalb ist es wichtig, sich in Zazen hinzusetzen, den Kontakt mit der Essenz wiederherzustellen, zum Ursprung, zum Wahren zurückzukommen, sich mit der Essenz zu verbinden. Genau davon handelt dieses Gedicht, genau das bringt es zum Ausdruck.

Gantan, der erste Tag des Jahres, ist wie der erste Tag unseres Lebens. *Gan* bedeutet Anfang, Ursprung, und *Tan* der Tagesanbruch, der Morgen, wie jetzt. Sich am Morgen hinsetzen, immer wieder zum reinen Ursprung, da wo alles angefangen hat, zurückkommen, alle Phänomene vergessen. Aber die meisten Menschen machen genau das Gegenteil. Wenn Phänomene auftauchen, folgen sie den Phänomenen und verlieren sich darin. Die Wahrheit, die Weisheit, findet man im Ursprung, in der Stille, in der Ruhe und nicht in der Verwirrung, in der Aufregung. Also sollte man während Zazen immer wieder dahin zurückkehren.

Ich wiederhole das Gedicht.

Das Buddhadharma des neuen Jahres, was ist das?

Erklärt es nicht den anderen, indem ihr den Mund öffnet.

Es offenbart die wirkliche Natur (oder Eigenschaft, Charakteristik) des Kaisers des Frühlings.

Der Frühlingswind weht und die Blüten des alten Pflaumenbaums öffnen sich.

Was ist das Buddhadharma, die Unterweisung Buddhas, die auf der Wahrheit des Kosmos beruht? Was ist diese Essenz, welche allem zu Grunde liegt? Was ist die Quelle des Lebens, das was macht, dass unser Herz klopft, dass unser Blut fließt, das, was den Frühling hervorbringt, die Blumen erblühen lässt. Was ist das Leben, die Wahrheit des Lebens? Die Wissenschaftler wollen es immer herausfinden, objektiv erfassen, können es aber nicht. Denn letzten Endes kann man es nur sein, um es wirklich zu verstehen muss man es sein. Meister Daichi unterweist uns darum:

Erklärt es nicht den anderen, indem ihr den Mund öffnet.

Nicht nötig, Kategorien zu bilden, denn das Buddhadharma, die Unterweisung Buddhas, unsere Praxis, offenbart die wirkliche Natur des Kaisers des Frühlings, das kosmische *ki*, die Energie in der Ruhe, in der Stille. Gerade wenn wir aufhören, Kategorien zu bilden, offenbart sich diese Energie. Wir können sie genau beobachten, erfahren, in uns, in der Natur, im Kosmos. Wir selbst sind diese Energie. Die wahre Weisheit unseres Lebens kann nur von da kommen. Also sollten wir uns dessen bewusst sein, dass am Morgen Zazen praktizieren, sich durch diese Energie leben lassen, etwas Wertvolles ist. Es ist ein grosses Geschenk von Buddha und den Patriarchen und allen Meistern der Übermittlung an uns. Leider gibt es viele Leute, die das nicht erkennen können. Es ist wie Gold zu finden und zu glauben, es sei Kupfer, oder einen Edelstein mit einem Fischauge zu verwechseln. Wenn man sich also hinsetzt, zum Zazen kommt, sollte man sich ganz für die Essenz öffnen, indem man aufhört, seine eigene Intelligenz darüber zu stülpen. Lässt den Kaiser des Frühlings sich offenbaren.

Dieses Gedicht drückt also die Praxis des Dharma aus, das man nicht mit dem Intellekt erfassen kann. Die Antwort darauf kommt in den letzten zwei Sätzen, besonders im letzten.

Der Frühlingswind weht und die Blüten des alten Baumes öffnen sich.

Wenn wir konzentriert sind auf Zazen, kann alles vorbeiziehen. Der frische, reine Wind kommt auf und die Blüten öffnen sich, *hishiryō*, denken, ohne zu denken. Dieses Bild kommt oft bei Daichi vor, zum Beispiel: „Auf dem ausgetrockneten Baum entfaltet sich eine einzige Blüte“, oder in einem anderen Gedicht heisst es: „Auf dem Ast ohne Knospen öffnet sich die Blume völlig frei“. Dies ist auch ein Bild das Meister Dogen sehr liebte. Er sprach oft von den trockenen Bäumen. Obwohl alt und trocken, kommen im Frühling immer neue Blüten, frisch und stark. Manchmal blühen sie selbst im Schnee auf, überstehen schlechte Witterungen und halten lange. Oft wird auch gesagt, Zazen sei wie ein alter Baum oder das Dojo sei der Wald der alten Bäume. Man bewegt nicht, man sucht nichts, man haftet an nichts. Aber daraus entsteht eine neue, frische Weisheit, die Wahrheit, so wie sie ist, kommt hervor, unsere tiefe Intuition kann sich entwickeln. So wird durch die Praxis das Dharma weitergegeben. Meister Deshimaru sagt: „Von der alten Tradition aus, von den alten Meistern aus kann der Geist des Schülers sich entfalten wie die Blume auf dem alten Baum.“ Aber wichtig ist, dass dies wirklich wird, hier und jetzt, die Blüte, die sich öffnet auf dem alten Baum.